

ornatus. Apertura valde obliqua, irregulariter longe elliptica, modice excisa, peristoma rectum, obtusum, margo basalis et columellaris calloso-incrassati.

Diam. 47, alt. 23,5, apert. lat. 26, long. 18, alt. 14 mm.

„Kaimanak“-Bay, Holländisch Neu Guinea.

Verwandt mit *H. doriae* Tapp. Can., aber enger genabelt, schärfer gekielt und durch die eigenthümliche Mikroskulptur sehr abweichend.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein Verschen verbessern. Bei Veröffentlichung von *Hemiplecta strubelli* (N. Bl. 1899 p. 90) habe ich übersehen, dass es bereits eine *Hemiplecta strubelli* Kobelt gibt (N. Bl. 1895 p. 151). Meine Art ist daher neu zu benennen, wofür ich *Hemiplecta brunonis* vorschlage.

---

### Eine neue *Eremia* aus der Oase Siuah.

Von

Prof. Dr. O. Boettger.

---

Bei einer Durchsicht der reichen Schätze der in der Alten Akademie zu München aufbewahrten conchyliologischen Sammlung des Bayrischen Staates fiel mir eine grosse Landschnecke in die Hände, die als eine der wunderbarsten Formen des paläarktischen Gebietes sofort mein vollstes Interesse erregte. Von allem, was mir an lebenden und fossilen Heliceen bekannt ist, wesentlich verschieden und höchstens an *Iberus gualterianus* (L.) in Grösse und Form etwas erinnernd, konnte ich die Art sofort als etwas neues, aussergewöhnliches bezeichnen. Das einzige vorliegende, bis auf eine kleine Verletzung am rechten Mundsaume gut erhaltene Stück trägt die Bezeichnung „*Helix* (*Caracolla*). Oase Siuah in der Libyschen Wüste.

Roth legit“

und mit Bleistift ist von der Hand Dr. Roth's ausserdem „*Iberus*“ auf der Etiquette angemerkt.

Der Sammler Roth war Diener auf der Expedition des Hrn. Geh. Raths Prof. Dr. C. von Zittel nach der Libyschen Wüste und ist nicht zu verwechseln mit dem an zweiter Stelle eben von mir genannten Dr. J. R. Roth, dem tüchtigen malakozoologischen Erforscher Syriens und Kleinasiens, dessen Typen bekanntlich ebenfalls in der Münchener Staatssammlung liegen.

Ich nenne die hervorragend schöne Art zu Ehren des Leiters der damaligen Expedition, des berühmten Münchener Palaeontologen

*Eremia zitteli* n. sp.

und gebe ihr folgende Diagnose:

Char. T. obtecte perforata, elate lentiformis, solida, cretacea, opaca, apice et spira planis vel concaviusculis. Anfr.  $4\frac{1}{4}$  celeriter accrescentes, suturis appressis disjuncti, nullo modo scabri, rugoso-striatuli et distanter subobsolete costati, superne vix, in carina et subtus distinctius spiraliter rugulosi, penultimus et ultimus exserti, media parte compresse carinati, superne ad carinam concaviusculi, ultimus supra carinam minus, infra magis turgidus, fere ventriosus, prope aperturam valde deflexus. Apert. valde obliqua, irregulariter quadrata, parum latior quam alta, multiplex, ostiis prioribus aucta, faucibus fusca; perist. simplex, marginibus remotis callo valido nitido junctis, dextro canaliculato, columellari et basali dilatatis et appressis, sed non reflexis.

Grösse. Alt. 25, diam. max. 43 mm.; alt. apert. 20, lat. apert. 25 mm.

Hab. Oase Siuah (Lybische Wüste), N. W.-Aegypten.

Bemerkungen. Die Art macht in ihrer kreidigen, weissen, fast mattglänzenden Tracht mit der in der Tiefe dunkelbraunen Mündung und der Verstärkung des Mundsaumes, der an den von *Leucochroa boissieri* (Charp.) er-

innert, den Eindruck einer ausgesprochenen Wüstenschnecke. Ihre Aehnlichkeit mit *Iberus gualterianus* (L.) fällt in die Augen; doch trennt sie sich durch das freie Hervortreten des weit stärker entwickelten Mittelkiels schon mit dem vorletzten Umgange, durch die breiteren und tieferen, diesen Kiel auf beiden Seiten begleitenden Depressionen, den Mangel der Spiralskulptur auf der Oberseite, die überhaupt matter ausgeprägte und viel weilläufiger gestellte Radialskulptur der ganzen Schale und die schmalere, mehr quadratische Mündung. Die Skulptur unserer Schnecke ist überhaupt eine sehr bemerkenswerthe; eigenartig sind z. B. die drei den Kiel bildenden, besonders deutlich entwickelten Spiralfäden, die in ziemlich weiten Abständen von einander durch die Radialrippen unterbrochen werden, und dann auch durch die zierliche Zerspaltung dieser etwas S-förmig gebogenen Radialrippen auf der Unterseite der Schale in der breiten Depression gegen den Kiel hin.

Trotz der ausgesprochenen Aehnlichkeit gehört sie aber doch nicht in die Verwandtschaft des *Iberus gualterianus* und überhaupt nicht zu dieser Gattung, sondern muss als eine aberrante Form der *desertorum*-Gruppe betrachtet werden, zu welcher freilich die Uebergangsformen von dem kiel- und kantenlosen Typus her in den Oasen der libysch-aegyptischen Wüste noch zu entdecken sind.

**Eine Sammlung paläarktischer *Clausilia* — 140 Arten**  
in ca. 500 Exemplaren (darunter 15 kaukasische Arten) —  
steht zu Verkauf für 50 Mark. Näheres bei der Redaktion.

#### **Eingegangene Zahlungen:**

Simroth, H., Leipzig, Mk. 6.—.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. — Druck von Peter Hartmann in Schwanheim a. M.  
Verlag von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M.

**Ansgegeben 6. Oktober.**